

Das Gerbereiwesen

Netphen - Eschenbach

Das Handwerk des Gerbers hat im Netpherland eine lange Tradition und wird noch heute von Theodor Jüngst in Eschenbach als Nebenerwerb betrieben.

Ein Gerber verarbeitet rohe Tierhäute zu Leder, welches früher vor allem für die Herstellung von Schuhen, Riemen, Zuggeschirre, Lederschürzen und Blasebälge benötigt wurde.



Bedingt durch die einmalige Haubergswirtschaft in der Region, die noch heute die Landschaft prägt, wurde als Gerbstoff die Säure der „Lohe“ benutzt. Hierbei handelt es sich um die gemahlene Rinde junger Eichenstämme.

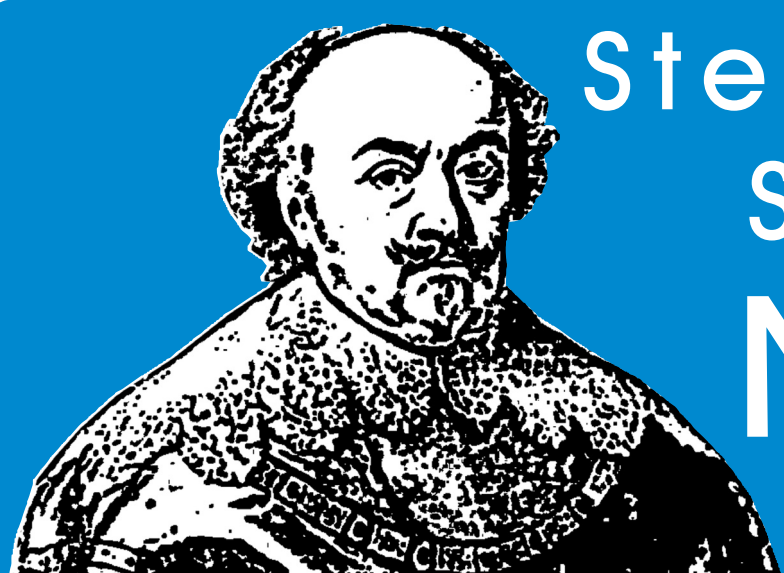
Durch den Lohbestand in den Haubergen, konnte sich die Lederindustrie zu einem hervorragenden heimischen Gewerbe entwickeln. Sie erreichte Ende des 19. Jhd. ihren Höhepunkt.



Nach der Jahrhundertwende wurden vermehrt das südamerikanische Quebrachaholz und Chromsalze als Gerbstoffe eingesetzt. Als Folge ging auch die Loheproduktion in den heimischen Haubergen immer mehr zurück.

Die Gerberindustrie im Netpherland ist eng mit dem Namen Hüttenhain verbunden. Es gab in Netphen mehrere Gerbereien, allerdings existierten diese mit Beginn des 20. Jhd. nicht mehr oder wurden von Hüttenhain übernommen.

Die Gerberei Jüngst in Eschenbach ist eine der letzten Fellgerbereien Deutschlands und die letzte im Siegerland. Sie wurde 1897 gegründet und befindet sich seitdem in Familienbesitz. Heute werden mit traditionellen Verfahren vor allem Schaf- und Lammfelle dort gegerbt. Interessierte können die Gerberei nach Absprache besichtigen.



Stehende
Stadtführung
Netphen



WWW.NETPHEN.DE

Weitere
Informationen
erhalten
Sie hier:

